



BÄNZ FRIEDLI

Machs wie Abby, Sascha!

Mit Bildern von Iris Wolfermann.

Glarus: Baeschlin 2017. 80 S., Fr. 28.00

Sascha ist fast 13 Jahre alt, hat kurze Haare und spielt am liebsten Fussball. Typisch Junge, könnte man denken. Sollte man aber nicht, denn Sascha ist ein Mädchen. Die Geschichte «Machs wie Abby, Sascha!» nimmt in 13 Kapiteln geschlechtsstereotype Zuschreibungen gezielt unter Beschuss und zeigt, dass kickende Mädchen und Pferde liebende Jungs weder eine Ausnahme sind, noch als solche behandelt werden sollten. Und: wie wichtig es ist, für den eigenen Traum zu kämpfen. So wie Sascha. Sie träumt davon, eines Tages im Nationalstadion einzulaufen, aber nicht nur als «Einlauf-Kind» an der Hand von Spielern: ««Dort laufe ich dann selber mal ein – als Spielerin», antwortet Sascha trotzig. «Nicht so als Anhängsel»».

Während Sascha in ihrem Zimmer Fotos der Stürmerin Abby Wambach aufgehängt hat, kleben bei ihrem elfjährigen Bruder Niki Pferdeposter an der Wand. Dazu ist die Mutter Chefin in einer Computerfirma und der Vater macht Abendbrot und saugt Staub. Verkehrte Welt? Zum Glück nicht, aber auch in Kinderbüchern immer noch eine auffallend ungewohnte Welt. Niki, der gerne Pferdebücher liest, stellt die Frage: «Warum müssen in Büchern die Mädchen immer die Heldinnen sein und die Jungs immer die Dummen?» Dazu liest er Sascha eine Stelle vor, in der das Mädchen die Heldin ist, der Junge steht «belämmert» dabei. Tatsächlich verliert Niki im weiteren Verlauf der Geschichte jedoch selbst an Bedeutung – vom allwissenden Erzähler gewollt oder ungewollt – und Sascha wird zur Heldin, die im Nationalstadion aufläuft.

Das Kinderbuchdebut von Kolumnist und Kabarettist Bänz Friedli unterhält mit vielen guten Dialogen und vorwitzigen Kapitel-Überschriften wie «Kapitel sieben, in dem man «Scheisse!» sagen darf». Und es regt an, über die eigenen Erwartungshaltungen nachzudenken.

URSULA THOMAS-STEIN